## Zustand von Futterflächen und Herden nach schwierigen Monaten

(Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen)

**Kurz**: Die Futterflächen haben sich meist wieder erholt, leider nicht überall. Auf Grünland macht mancherorts fehlender Weißklee Sorge, Nachsaaten konnten sich etablieren. Nach knapper Winterfütterung machen die Herden meist einen guten Eindruck.

Kennworte: Trockenheit, Klima

Auch, wenn man es nach all den Diskussionen nicht mehr hören kann: Die Auswirkungen des Klimawandels treffen uns schneller, als ich mir das noch vor Monaten vorstellen konnte. Und wir müssen schnellstmöglich lernen. Versuche alleine werden uns nicht weiterhelfen. Wir müssen vor allem auf den Austausch von Erfahrungen setzen und selbst Tests laufen lassen (zu letzterem später mehr). Nur so wird es überhaupt möglich sein, für den einzelnen Betrieb Lösungen zu finden.

### Erfahrungen sammeln

In den letzten 2 Monaten habe ich 31 Betriebe besuchen können. Wie sind Flächen und Herden aus den schwierigen Monaten rausgekommen? Dazu kommen jetzt nicht nur Rundschreiben. Wir werden aber auch eine Rundfrage starten, in der wir die Erfahrungen in der Praxis abfragen.

### Zustand von Grünland und Kleegras

Nach dem Trockenjahr haben sich auf vielen Standorten Grünland und Kleegras wieder erholt. Leider nicht überall:

- **Weißklee**: Auf leichten Standorten aber auch auf Lehmboden mit extrem wenig Regen (beispielsweise auf höher liegenden Standorten am Niederrhein) ist Weißklee vollkommen ausgefallen. Bei Ansaaten, die im Herbst erst spät aufgelaufen sind, fehlt Weißklee ebenfalls. Für Spätsaaten ist Weißklee noch empfindlicher als Rotklee. Wo im Februar oder März nachgesät worden ist, da ist er wieder zu finden. Wo auf Dauergrünland noch nicht erfolgt, muss dringend nachgesät werden. Ohne Weißklee sinkt der Ertrag und es fehlt die Schmackhaftigkeit. Reines Gras wird nicht so gerne gefressen, wie Wahlversuche der letzten Jahre zeigen. **Nachsaat**: Entscheidend für den Erfolg ist nicht, wie viel ausgebracht wird. Entscheidend sind jetzt Witterung und Nutzung. Am besten Beweidung, auf Schnittflächen kurzer Schnitt. Immer 2 Sorten wählen und nur **Sorten mit niedrigem Blausäuregehalt**. Bei einem Tausendkorngewicht von Weißklee von 0,5 - 0,8 g enthält 1 kg Saatgut 1,25 - 2 Millionen Körner, pro m² sind das 125 – 200 Körner. Davon ausreichend wären 10 %. Am besten Pneumatikstreuer mit kleiner Einstellung wählen. Und dann entscheidend die Witterung: Vertrocknet die Nachsaat: Noch mal säen.
- **Rotklee kein Ersatz für Weißklee:** Eine Firma wirbt zwar schon mit „Weiderotklee“. Aber Vorsicht. Anders als in der Werbung: Es ist noch nicht abzusehen, dass wir eine Rotkleesorte haben, die sich bei intensiver Weide halten kann. Zumindest nicht bei Kurzrasenweide und unter Umtriebsweide in nennenswertem Umfang auch nur bei extensiverer Nutzung.

- **Rotklee:** Rotklee verträgt Trockenheit besser als Weißklee und hat im letzten Jahr noch Erträge gebracht, wo die meisten anderen Arten ausgefallen sind. Auf Standorten mit starker Trockenheit ist aber auch Rotklee ausgefallen, wo rechtzeitig nachgesät, konnte er sich in den Lücken wieder gut etablieren.
- **Luzerne:** Wo im Herbst 2017 spät gesät, hatte sie es in der Trockenheit 2018 schwer. Stellenweise hat sie sich jetzt erholt.
- **Gräser:** Haben sich meist wieder gut erholt. Wo rechtzeitig nachgesät wurde, sind die Reihen in Lücken zwischenzeitlich gut zu erkennen.
- **Schlecht aufgelaufenes Klee- und Luzernegras**: Auf einigen Standorten gibt es große Fehlstellen, je nach Standort gefüllt von Ackerfuchsschwanz, Quecke oder anderen Ackerunkräutern. Was tun? Nachsaaten kann man probieren (auf jeden Fall Drillen), im Mai gesät vertrocknen sie aber immer wieder. Vielleicht Mais anbauen.
- **Landsberger Gemenge**: Konnte auch das wenige Wasser gut nutzen und, außer bei schwierigen Auflaufbedingungen und auf kaltem Boden, einen guten Ertrag. Wo im Herbst schon vorgenutzt, dort fehlt der Inkarnatklee.
- **Schwefelmangel**: In Vorbereitung einer Feldbegehung in der nächsten Woche habe ich Futterproben zugesendet bekommen. Noch nie habe ich von einem Betrieb so viele Proben mit Schwefelmangel erhalten. Wo noch nicht erfolgt: Futterproben auf jeden Fall auf Schwefel untersuchen lassen.

**Erste Nutzung läuft**

In günstigen Lagen steht schon ein guter Aufwuchs, teils wurde er auch schon geerntet. Vom Entwicklungsstadium sehr früh, was bei der Rationsgestaltung beachtet werden muss.

Auf Weideflächen wird momentan viel Milch erzeugt, in Mittelgebirgslagen um 50 kg ECM/ha, in Niederungen bis zu 90 kg ECM/ha. Das sind für diese Jahreszeit ganz normale Werte. Dabei wird überall kurz verbissen, Weidereste gibt es kaum (außer, wenn überständige Flächen z.B. mit Wiesenfuchsschwanz hinzukommen). 3 cm Wuchshöhe kann derzeit ausreichend sein. Die Energiekonzentration dürfte um die 8 MJ NEL/kg T liegen (Magnesium nicht vergessen, bei Einzeltieren mit Azidose: diese im Stall lassen und Struktur zufüttern). Trockensteher und Rinder weiden noch tiefer und sind trotzdem ruhig. Auch, wenn geringe Niederschläge deutlich erkennbar das Wachstum fördern: Jetzt muss es, wie auf den Schnittflächen, endlich genug regnen.

**Rinder nach knapper Winterfütterung: Ende April sehr gut entwickelt**

Die Aufzucht hatte es in den letzten Monaten nicht immer leicht. Schwache Futterpartien, viel Stroh. Auf einigen Betrieben blieben sie auf der Weide mit wenig Zufütterung (30 Rinder auf 25 ha). Bei den Betriebsbesuchen zeigte sich: Bis Ende April haben sich Rinder und Kühe meist sehr gut entwickelt. Und tragend wurden sie auch. Ausnahme: Extrem schwache Futterpartien.

Münster, 4.5.2019